

Ein provokatives Revival

Kurtheater «Jesus Christ Superstar» - das letzte Abendmahl mit Pizza und Rotwein

VON URSULA BURGHERR (TEXT UND FOTO)

Kurz vor Weihnachten bringt das Kurtheater Baden wieder ein Musical auf die Bühne, diesmal «Jesus Christ Superstar». Das Theater Konstanz zeigt eine ultramoderne und bildgewaltige Version der Rockoper, die beim Publikum gemischte Gefühle hinterlässt.

Heutzutage wird alles «vermusical». Von Elvis über die Titanic bis zu Shrek. Hängen bleiben allerdings nur die grossen Klassiker. «Jesus Christ Superstar» von Tim Rice, zu dem Andrew Lloyd Webber die Musik komponierte, feierte 1971 in New York seine Uraufführung und flimmerte zwei Jahre als Spielfilm über die Kinoleinwände der Welt. Seither wurde die Passionsgeschichte in unzähligen Versionen gespielt. Das Theater Konstanz kam mit seiner Darstellung der biblischen Geschichte unter der Regie von Ingo Putz auf die Bühne des Badener Kurtheaters. Sie feierte erst vor zwei Wochen Premiere.

Arlen Konietz gibt im weissen Sweater und Jeans den Jesus, Ingo Biermann agiert geschneitelt in einem schwarzen Anzug als Verräter Judas, und die rothaarige Laura Lippmann katapultiert Maria Magdalena im T-Shirt-Kleid mit schwarzen Schnürboots ins 21. Jahrhundert. Die Songs werden originalgetreu in englischer Sprache dargebracht und grandios von Live-Orchester und einem speziell engagierten Musicalchor unterstützt. Es ist wagemutig, Lieder wie «I don't know how to love him» zu interpretieren, die sich in jedermanns Ohr eingeknistet haben. Die Schauspieler des Theaters Konstanz erweisen sich als akzeptable Sänger und meis-



Jesus wird gefeiert und zieht am Palmsonntag gleich einem König ein.

tern die elegischen, opernhafte hochstilisierten Songs nicht exzellent aber durchweg gut.

Sparsam, aber brillant und ultramodern in Szene gesetzt werden die Botschaften des Musicalstoffs über Freundschaft, Verrat, Ruhm und Fall eines Idols, Verehrung und Hass, Mut und Verzweiflung. Jünger Simon, ein eifriger Fürsprecher Jesu, mischt sich als moderner Wanderprediger unter das Publikum und schüttelt Hände. Die Pharisäer beobachten den Jesus-Hype

oben vom Metallgerüst aus, während die Anhänger Transparente hochhalten. «Kein Mensch ist illegal» ist darauf zu lesen, was mitten in die aktuelle Migrationsproblematik führt. Judas rappt, singt und schreit seinen Verrat bei der Tempelwache und erschießt sich letztlich mit einer Pistole. Jesus wird von Polizisten mit Schutzschildern verhaftet und dem dekadenten Herodes vorgeführt. Als dieser seinen pinkfarbigen Bademantel auszieht und im goldenen String Tanga vor Gespielin-

nen in Reizwäsche tanzt, wird es manchen Zuschauerinnen und Zuschauer «too much». Viele schütteln verständnislos die Köpfe. Andere geraten in Partystimmung und jubeln. Das letzte Abendmahl mit den zwölf Aposteln - darunter Frauen und Männer aller Nationalitäten - findet auf der Bühne bei Pizza und Rotwein aus der Flasche statt. Zum Schluss wird der Messias unter höhnischem Gelächter blutüberströmt ans neonbelichtete Kreuz genagelt. Betroffene Stille breitet sich aus.



Wo befindet sich diese Dekoration?

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Als Adventskalender präsentieren wir Ihnen bis zum 23. Dezember täglich ein weihnachtlich dekoriertes Schaufenster aus der Region. Finden Sie heraus, wo sich die Dekoration jeweils befindet, und gewinnen Sie am Schluss mit etwas Glück einen von drei Einkaufsgutscheinen der City Com Baden im Wert von je 100 Franken. So gehts: Entscheiden Sie sich für eine der beiden Lösungen und notieren Sie sich die Zahl in der Klammer. Am Schluss senden Sie den 20-stelligen Zahlencode an baden@badenerntagblatt.ch. Die Gewinner werden persönlich informiert. Viel Spass beim Adventsquiz wünscht Ihre Redaktion.

Diese Dekoration steht

- a) in Wettingen (7)
- b) in Nussbaumen (8)

Fislisbach

Wasserversorgung: Neue Vereinbarung

Mit der Inbetriebnahme des Grundwasserpumpwerks Moos in Fislisbach, das wie das Grundwasserpumpwerk Esp gemeinsam durch die Gemeinden Fislisbach und Mellingen realisiert wurde, gilt eine neue Vereinbarung: Künftig wird das Grundwasservorkommen Moos im Normalbetrieb durch die Wasserversorgung Fislisbach genutzt und bewirtschaftet, dasjenige im Esp hingegen durch Mellingen. «Dabei ist die Wasserabgabe an den Vertragspartner nach gegenseitiger Absprache möglich», teilt die Gemeinde mit.

Im Wasserjahr 2016/17 hat die Fislisbach im August und September, nachdem die Steuerungen beider Wasserversorgungen korrekt eingestellt waren, rund 9500 Kubikmeter Wasser abgegeben. Weil der Grundwasserspiegel stets tiefer war, bezog Fislisbach ab Grundwasserpumpwerk Esp kein Wasser. Es wurden 373 490 Kubikmeter Wasser ins Fislisbacher Leitungsnetz eingespeist (Vorjahr: 368 084 Kubikmeter). In Rechnung gestellt wurden 343 442 Kubikmeter Wasser: Vorjahr: 325 609 Kubikmeter. (AZ)

Städtli geht auf Platz zwei ins neue Jahr

Handball Städtli behält nach einem 26:31-Auswärtssieg gegen Birsfelden den zweiten Platz in der Nationalliga B.

VON CHRISTOPH BLÖCHLINGER

Höhere Mächte sorgten am Samstag für eine Begegnung unter denkwürdigen Bedingungen: Da die Unwetterschäden an der Heimhalle des TV Birsfelden noch nicht behoben waren, wurde das Spiel in die Turnhalle des freien Gymnasiums Basel verlegt, die mit einem Handballspiel der zweithöchsten Liga aber deutlich an die Grenzen stösst: Kein Sturzraum hinter den Toren, unzählige «handballfremde» Linien und Markierungen auf dem Spielfeld sowie schwierige Sichtverhältnisse für das Publikum, das zur Hälfte aus Badener

Supportern bestand. Städtli ging zwar rasch 2:0 in Führung, fand dann aber nicht zum gewohnten Spiel. In der Defensive bekam man wenig bis keinen Zugriff auf den gegnerischen Rückraum, der zu einfachen Abschlüssen kam, ohne dass ein Badener Block zur Stelle gewesen wäre.

Im Angriff tat man sich nicht minder schwer: Alleine in der Startviertelstunde gingen fünf Badener Fehlwürfe derart weit am Ziel vorbei, dass der Birsfelder Keeper ihnen bloss nachzuschauen brauchte. In der 10. Minute, beim Stand von 6:2 für das Heimteam, sah sich Gästecoach Björn Navarin bereits ein erstes Mal veranlasst, die grüne Timeout-Karte zu ziehen. Die Badener besannen sich daraufhin tatsächlich eines Besseren und zwangen die Gäste in der 15. Spielminute (7:7) ihrerseits zum ersten Timeout. In der Folge gestaltete sich das Spielgeschehen mehrheitlich

ausgeglichen. Eine deutliche und spielentscheidende Steigerung gelang dabei der Badener Defensive. Ab der 20. Spielminute wurden die gegnerischen Rückraumschützen effizient gestört und einfache Torabschlüsse verhindert. Zudem resultierten aus gelungenen Abwehraktionen mehrere Gegenstore. Zur Pause reichte es jedoch nicht zu mehr als einer kleinen Führung zum 15:16.

Städtli 1 machte in der zweiten Hälfte defensiv dort weiter, wo man vor dem Pausentea aufgehört hatte: Angeführt von einem bärenstarken Pascal Bühler (7/11) waren die Badener meist den entscheidenden Schritt schneller als das Heimteam. Und was trotzdem noch den Weg aufs Badener Tor fand, wurde zur sicheren Beute von Keeper Marco Wyss - mit 10 gehaltenen Würfeln von 26, was einer Quote von 39 Prozent entspricht. So setzte sich Städtli konti-

nuiertlich von den Birsfelder ab. Im Angriff zeigte sich Marcus Hock (5/11) als umsichtiger Spielgestalter, der Ruhe und Abgeklärtheit ins Badener Spiel brachte. Überraschend war die Angriffsleistung von Seppi Zuber (12/14), der den Birsfelder Torwart Mal für Mal düpierte. So war das Spiel in der 45. Minute beim Stand von 19:28 zugunsten der Badener vorentschieden, bei denen sich der grippebedingte Ausfall von Philipp Seitle bemerkbar machte.

Die Kondition liess mit fortschreitender Spieldauer etwas nach, wobei das anspruchsvolle Defensivkonzept an den Kräften zehrte. Auch in dieser Spielphase war es allen voran Captain Pascal Bühler, der mit unermüdlichem Einsatz die Badener Defensive stärkte und verhinderte, dass das Heimteam noch einmal neuen Mut schöpfen konnte. Mehr als ein ehrenvolles 26:31 lag für Birsfelden nicht drin.

INSERAT

ÖV nutzen – so einfach wie noch nie

FAIRTIQ-App – Jetzt im gesamten Tarifverbund A-Welle gültig.

a-welle.ch/fairtiq

NACHRICHTEN

WETTINGEN Öffnungszeiten der Bibliothek über Festtage

Die Gemeindebibliothek Wettingen bleibt vom Sonntag, 24. Dezember, bis Dienstag, 26. Dezember, und vom Sonntag, 31. Dezember, bis Dienstag, 2. Januar geschlossen. An den anderen Tagen ist die Bibliothek zu den gewohnten Zeiten geöffnet. Das Ausleihen von E-Medien ist jederzeit möglich. Die Bibliothek ist unter www.ebook-plus.ch rund um die Uhr erreichbar. (AZ)

BIRMENSTORF Erster mobiler Hörgeräte-Service

Die in Birmenstorf ansässige Firma Viaton bietet als erster Spezialist in der Deutschschweiz einen vollumfassenden Service rund um Hörsysteme zu Hause an. Der Vorteil einer Anpassung zu Hause liegt in der Möglichkeit, mit der Geräuschsituation vor Ort arbeiten

zu können. Dies macht die Anpassung von Hörgeräten für Schwerhörige genauer und effizienter. (AZ)

KÜNTEN Vor Genuss eines tödlich giftigen Pilzes gerettet

In Künten wurden insgesamt 27 Pilzkontrollen durchgeführt. 48 Kilogramm konnten als essbare Pilze identifiziert werden, 2 Kilogramm waren ungeniessbar, 1 Kilo enthielt giftige Pilze. Unter den kontrollierten Pilzen wurde auch ein tödlich giftiger Pilz gefunden. (AZ)

OBERRHODORF Sanierung von Flurwegen

Für die Sanierung von Flurwegen ist im Budget 2017 ein Betrag von 30 000 Franken vorgesehen. Der Gemeinderat hat der Firma Birchmeier Bau AG den Auftrag für die Stabilisierung und Instandstellung des Flurwegs 12 («Berg») erteilt. (AZ)



Wenn die geplante Erweiterung des Steinbruchs der Jura-Cement-Fabriken kommt, darf auch auf der Parzelle 645 der Vältner Ortsbürger Kalkstein abgebaut werden.

JANINE MÜLLER/ARCHIV AZ

Ja zum Steinbruch-Vorvertrag

Veltheim Wird der Steinbruch der Jura-Cement-Fabriken erweitert, dürfen auch die Ortsbürger Kalkstein abbauen

VON LOUIS PROBST

Vor kurzem haben die Jura-Cement-Fabriken (JCF) ihr Projekt für die Weiterentwicklung des Steinbruchs vorgestellt. Wenn die Erweiterung wie geplant stattfindet, wird im Gebiet Ost die Parzelle 645 tangiert, die im Besitz der Ortsbürgergemeinde Veltheim ist. Die JCF war daher mit dem Begehren nach einem Vorvertrag an den Gemeinderat gelangt. Dieser Vorvertrag verpflichtet die Ortsbürgergemeinde - unter der Voraussetzung, dass die Teilnutzungsplanung zur Erweiterung des Steinbruchs rechtskräftig wird - zum Abschluss eines Dienstbarkeitsvertrages über den Gesteinsabbau und die Wiederauffüllung auf der Parzelle 645.

«Es geht um viel», betonte Marcel Bieri, Leiter des Werks Wildegg der JCF, vor den 44 Ortsbürgerinnen und Ortsbürgern, die an der Ortsbürgergemeindeversammlung teilnahmen. «Es geht um die Sicherung von Rohstoffreserven für die nächsten

25 Jahre und damit um den Weiterbestand des Werks Wildegg. Heute reichen die Kalkgestein-Vorräte für rund vier Jahre. Die Erweiterung ist dringend nötig.»

«Letzte Erweiterung»

«Der Gemeinderat unterstützt das Vorgehen», erklärte Ammann Ulrich Salm. «Der Abbau muss aber vertraglich geregelt sein, und er darf zu keinen unzumutbaren Belastungen für die Anwohnerinnen und Anwohner führen. Wir wollen zudem eine verbindliche Regelung der Rekultivierung. Und wir haben klar gesagt, dass zum Abbau eine angemessene Entschädigung gehört. Es handelt sich für uns in aller Deutlichkeit um die letzte Erweiterung des Steinbruchs. Das wird sichergestellt.»

Der Vorvertrag, so Ulrich Salm, sei ein bedingter Vertrag. «Falls die Teilnutzungsplanung nicht gutgeheissen wird, passiert auf der Parzelle 645 ausserhalb des heutigen Perimeters gar nichts. Es geht heute nur um die Frage, ob die Parzelle zur Ver-

25

Jahre sollten die Rohstoffe im Werk Wildegg mit der Erweiterung reichen. Ohne Erweiterung reichen sie noch etwa vier Jahre.

fügung gestellt werden soll. Wir sagen heute nicht Ja zum Abbau. Und wir entscheiden nicht darüber, wie er erfolgen soll. Das wird erst 2019 festgelegt.» Er gab auch zu bedenken, dass aus dem Abbau jährlich rund 300 000 Franken, und bei der Erweiterung rund 500 000 Franken - 15 Steuerprozente - in die Kasse der Einwohnergemeinde fliessen. Ulrich Salm: «Es ist wichtig, auch das zu wissen.»

«Schräges Vorgehen»

Erwartungsgemäss lösten die Anträge des Gemeinderates nicht nur Begeisterung aus. «Meiner Meinung nach braucht es gar keinen Vorvertrag», erklärte ein Versammlungsteilnehmer. «Das ist ein Blankoscheck für den Gemeinderat. Weshalb dürfen wir nichts über den Inhalt des Dienstbarkeitsvertrages wissen? Ich finde dieses Vorgehen schräg.» Kritisiert wurden auch die grossen offenen Flächen des Steinbruchs. «Wenn ich aus dem Fenster blicke, schaue ich in ein Loch», sagte eine

Dame. Ein Anwohner des Steinbruchs meinte: «Es ist extrem, was da abgeht. 68 Hektaren sind offen. Bis jetzt ist keine Rekultivierung ausgeführt worden. Wir im Ortsteil Au finden es schade, dass man in Veltheim nichts vom Steinbruch merkt.» Dem hielt Ammann Salm entgegen: «Wir wollen nicht die Au den Einnahmen aus dem Abbau opfern. Es geht nicht nur ums Geld, sondern um eine verträgliche Nutzung einheimischer Ressourcen. Wir haben uns stark für die Au eingesetzt.»

In der Abstimmung, die auf Antrag des Gemeinderates geheim durchgeführt wurde, wurden die Anträge des Gemeinderates mit 37 Ja gegen 7 Nein klar gutgeheissen. Damit wird der Gemeinderat nicht nur ermächtigt, einen Vorvertrag abzuschliessen, der die Ortsbürgergemeinde zum Abschluss eines Dienstbarkeitsvertrages verpflichtet, sondern auch dazu, die Einzelheiten dieses Dienstbarkeitsvertrages auszuhandeln und diesen Vertrag zu unterzeichnen.

Kerzenlicht zaubert ein Lächeln aufs Gesicht

Mülligen «Mer schened eui es Liecht» - Kindergärtler sowie Schülerinnen und Schüler präsentierten eine besinnliche und amüsante Dorfweihnacht.

VON IRENE HUNG-KÖNIG

Der riesige Christbaum ragt bis unter die Turnhallendecke. Die grossen Kugeln und Sterne leuchten, noch sind die Kerzen aber nicht angezündet. Einzige die von den Schülern mit buntem Papier verzierten Teelichter auf den dekorierten Tischen spenden Licht. Und darum geht es in der Mülliger Weihnachtsgeschichte: Um das Licht und was alles damit verbunden ist. Aus einem grossen Buch lesen Schülerinnen und Schüler abwechselungsweise vor. Es geht um ein Dorf, in dem alle fröhlich sind. Sie tanzen und singen, feiern, haben immer eine Kerze dabei. Das Licht beflügelt sie.

Die Kindergärtler schwingen ihre bunten, leuchtenden Papiertüten hin und her und tanzen dazu. Das Schat-

enspiel zeigt, wie Geschenke ausgetauscht werden. Die Freude der Beschenkten ist durch die Mimik und das Schauspiel der Schüler gut sichtbar.

Sie singen «This little light of mine» oder «S'gröschte Gschänk vo de Wiehnacht». Witzig, wie die Kinder ihre persönlichen Wünsche präsentieren: «Ich wünsche mir Lego Ninjago», «ich wär gern Millionär» oder «ich hätte gern ein Pferd», sagen sie ins Mikrofon und schon steht das grosse Plüschpony auf der Bühne.

Der alte Mann mag keine Kerzen

Nur ein alter Mann oben auf dem Berg teilt diese Freude nicht. Als er einmal ins Tal hinunter kommt, trifft er auf ein Mädchen, das ihm eine Kerze schenken möchte. Doch der alte Mann lehnt ab und lästert nur über diesen «Stumpen». Diese Begegnung prägt die Dorfbewohner, das Lächeln auf ihren Gesichtern ist bald Grimassen geworden. Vorbei ist die Zeit der Feste. Jeder und jede hetzt nach Hause, um die letzte Kerze zu beschützen. Doch dann ist es ganz dunkel. «Ohne Licht ist es dunkel und kalt», wiederholen die



Mit ihren Liedern bringen die Kinder das Licht auf die Bühne.

IRENE HUNG-KÖNIG

Schülerinnen und Schüler ein ums andere Mal.

Wieder zu Hause, erkennt der Mann, dass er eigentlich ganz gern den Men-

schen unten im Dorf bei ihren Lichtfesten zugesehen hat. Er entfacht ein grosses Feuer. Die Kindergärtler tanzen, als züngelnde Flammen verkleidet. Schon

bald erblicken die Menschen das Feuer auf dem Berg und besuchen den alten Mann. «Ich schenke Dir es Liecht» erklären sie und singen das Lied «En alte Stern».

Alle Kerzen am Christbaum werden angezündet und die Gäste in der Turnhalle singen gemeinsam mit den Kin-

«Ohne Licht ist es dunkel und kalt.» Das erkennt auch der alte Mann, der eigentlich doch gerne den Lichtfesten zugesehen hat.

dern «Still esch d'Nacht». Schulpflegerpräsidentin Erika Füglistler bedankt sich bei den Kindern für ihren Auftritt und meint: «Ihr seid richtige Profis.» Erika Füglistler gibt ihr Amt nach über zehn Jahren ab, genauso wie Vizepräsidentin Bianca Schödler. Zum Dank erhalten die beiden ein grosses, farbiges Teelicht.



Mehr Fotos von der Feier finden Sie online unter www.aargauerzeitung.ch